

Kraft in der Krise

Wie man chronisch kranke Patienten unterstützen kann

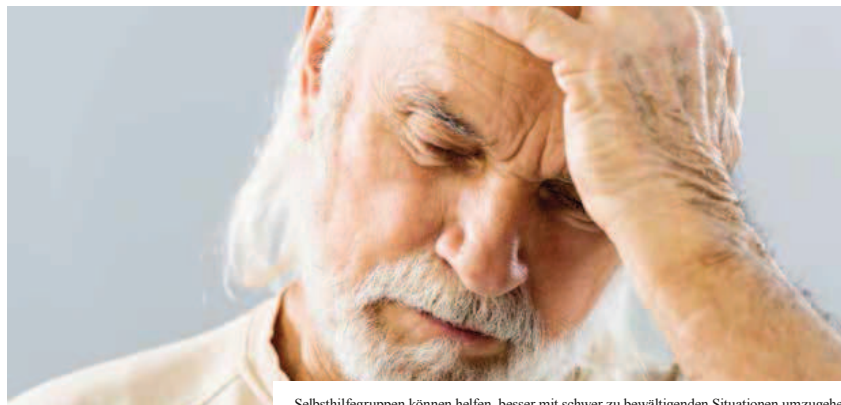
Chronisch krank zu sein heißt nicht, seine Integrität als Person und seinen Lebensmut zu verlieren. Aber eine chronische Erkrankung und Schmerzen sind ein langer, mühsamer Prozess. Dazu kommen immer wieder Phasen, in denen man denkt: „Es ist ungerecht, dass ich krank bin!“ Ärzte, Psychologen und Selbsthilfeorganisationen können helfen, ein schweres Los etwas leichter zu machen.

Annette de Groot aus Konstanz, in der Altenpflege beschäftigt, hatte im Jahr 1995 einen Bandscheibenvorfall mit Komplikationen und landete schlussendlich bei einer implantierten Schmerzmittelpumpe. Kurz danach bekam sie von einem Tag auf den anderen die Diagnose Rheuma, was ihrer beruflichen Laufbahn ein abruptes Ende setzte. „Am schlimmsten für mich war, dass mir niemand glauben wollte, dass ich trotz der Behandlungen und Operationen dauernd Schmerzen hatte“, erzählt Annette de Groot im Rückblick. Ein Gespräch mit ihrem Psychologen brachte sie schließlich auf die Idee, dass sie mit ihrem Schicksal eventuell nicht alleine sein könnte.

Hilfe Selbsthilfe

Eine Initialzündung: Im Jahr 2000 gründet sie die Selbsthilfe-Vereinigung chronischer Schmerz. Zunächst glaubte sie, da komme sowieso keiner. „Aber das war ein Irrglaube, es meldeten sich sehr viele Betroffene. Man muss ja erst lernen, mit dem Schmerz umzugehen“, so die Initiatorin.

„Das erleichtert eine Gruppe mit Gleichen unter Gleichen ungemein. Außerdem findet man über die Gruppe aus der schrecklichen Isolation heraus, in die chronische Schmerzpatienten oft rutschen, weil sie nicht mehr unbe-



Selbsthilfegruppen können helfen, besser mit schwer zu bewältigenden Situationen umzugehen.

schwert am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.“ Dazu kommt, dass Patienten in Selbsthilfegruppen Informationen austauschen und auf lange Sicht zu Experten für ihre Krankheit werden können. Damit sind sie in der Lage, anderen Unterstützung anzubieten. Von Ärzten und Therapeuten wünscht sich Annette de

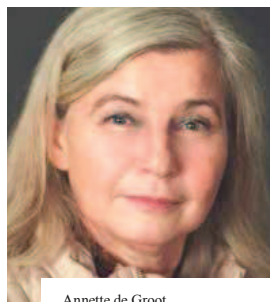
Kriterium im Praxisspektrum nicht explizit abgebildet wird. Und zum Dritten sollten alle Stellen vom Krankenhaus bis zur Reha und dem Hausarzt besser miteinander vernetzt sein.

KOSA bringt alle zusammen

Eine Stelle, die im Interesse von chronisch Kranken alle an einen Tisch bringt, ist die Kooperationsberatung für Ärzte, Psychotherapeuten und Selbsthilfegruppen (KOSA) bei der KVBW. Sie fördert die praktische Zusammenarbeit und hilft, die Kooperation nachhaltig zu vertiefen.

KOSA-Referentin Daniela Fuchs berät in allen Fragen rund um die Selbsthilfe und plant gemeinsam mit deren Dachorganisation eine Fachtagung zum Thema (siehe Kasten): „Wir wollen mit der Veranstaltung möglichst viele Selbsthilfegruppen, Ärzte und Psychotherapeuten ansprechen. Zwei Vorträge am Vormittag zeigen die unterschiedlichen Facetten der Problematik. Dr. Christina Berndt, Autorin und Redakteurin für Medizin spricht über die Resilienzen der Seele und wie man Kraft in der Krankheits-

krise schöpfen kann. Prof. Dr. Jürgen Bengel, Direktor der Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie der Universität Freiburg, wird zum aktuellen Stand der Forschung referieren.“ Für den Nachmittag sind drei parallele Workshops geplant. Darin geht es unter anderem um die Rolle von Selbsthilfegruppen sowie um begleitende psychotherapeutische Maßnahmen. *mara*



Annette de Groot

Groot, dass mehr und transparenter kommuniziert wird: „Eine sprechende Medizin wäre hilfreich.“ Um Patienten früher in Therapie zu bekommen, hofft sie auf Unterstützung bei der Suche nach Psychotherapeuten, die eine Schmerzbewältigungstherapie anbieten, da dieses

MAK-Tipp: Disease-Management-Programme (DMP) – weiterführende Fortbildungsangebote für Ärzte

Disease-Management-Programme (DMP) haben zum Ziel, die Behandlung chronischer Erkrankungen nach dem aktuellen Stand der medizinischen Erkenntnisse zu gewährleisten. In der Regel sehen die DMP-Vereinbarungen für den Arzt mindestens einmal jährlich die Teilnahme an einer themenspezifischen Fortbildung vor. Mit dieser Veranstaltung wird eine geeignete Fortbildungsmöglichkeit für den Arzt geschaffen. Behandelt werden aktuelle Fortbildungsinhalte mehrerer DMP-Vereinbarungen. So können Teilnehmer mit dieser Veranstaltung der regelmäßigen Fortbildungsverpflichtung zu den DMP-Programmen Diabetes mellitus Typ 2, Asthma / COPD und Koronare Herzkrankheit (KHK) nachkommen.

Die Veranstaltungen werden als Fortbildungsnachweise für die genannten DMP-Vereinbarungen anerkannt. Die Fortbildung richtet sich an alle Hausärzte, die an der Vereinbarung zu den entsprechenden DMP-Programmen in der ersten Versorgungsebene teilnehmen. In einem Vortrag mit Fallbeispielen und Diskussion werden folgende Schwerpunkte behandelt: DMP Diabetes mellitus Typ 2: Hypoglykämien effektiv vermeiden, das diabetische Fußsyndrom - Missempfindungen vermeiden/ behandeln, DMP Asthma/COPD: Diagnosesicherung - Lungenfunktion und Spirometrie, DMP Koronare Herzkrankheit: KHK und Herzinsuffizienz, DMP-Feedbackbericht.

Anmeldung: www.mak-bw.de

Seminarnummer: F 258

Termin: Mittwoch, 27. Juni 2018, 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Dauer: vier Stunden

Fortbildungspunkte: 5

Kosten: 80 Euro

Ort: KVBW Freiburg, Sundgaullee 27, 79114 Freiburg

➔ **Direktkontakt:**
mak
0711 7875-3535
info@mak-bw.de

Fachtagung in Freiburg

Chronische Erkrankungen – eine Herausforderung für die Seele

Welchen Herausforderungen sich chronisch Erkrankte stellen müssen und wie man die Betroffenen unterstützen und begleiten kann, hat die Fachtagung zum Thema.

Termin: Samstag, 27. Oktober 2018, 10.00 Uhr bis 15.30 Uhr

Ort: Bezirksdirektion Freiburg

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Kontakt: Daniela Fuchs, Kooperationsberatung für Ärzte und Selbsthilfegruppen (KOSA) 07121 917-2396, kosa@kvbwue.de

➔ **Weitere Informationen**
Landesarbeitsgemeinschaft Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen: www.selbsthilfe-bw.de

Fallbeispiele und Anlaufstellen: www.krankheitserfahrungen.de

Stichtag Fortbildungsverpflichtung nicht vergessen

Fast die Hälfte der KVBW-Mitglieder

muss 2019 ein Fortbildungszertifikat vorlegen

Im Jahr 2009 waren mehr als 15.000 Mitglieder der KV Baden-Württemberg erstmals aufgefordert, mit einem Zertifikat ihrer Kammer nachzuweisen, dass sie sich im vorausgegangenen Fünf-Jahres-Zeitraum fortgebildet haben. 2019 ist es nun zum dritten Mal soweit. Auch wenn die „Bugwelle“ mittlerweile etwas kleiner geworden ist: Zum 30. Juni kommenden Jahres müssen fast 10.000 Mitglieder erneut ein Fortbildungszertifikat der Landesärzte-beziehungsweise Landespsychotherapeutenkammer vorlegen. Wichtig: Das Zertifikat muss spätestens am Stichtag der KV vorliegen, es reicht nicht, erst dann den Antrag bei der Kammer zu stellen.

Auch wenn bis dahin noch etwas Zeit ist, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit seinem Fortbildungsstand zu beschäftigen: Wie viele Fortbildungspunkte fehlen noch, um ein Zertifikat zu erwerben? Welche Fortbildungsveranstaltungen möchte man im laufenden Jahr besuchen? Kann der Antrag vielleicht schon dieses Jahr gestellt werden? Ein frühzeitig beantragtes Zertifikat verändert den KV-Zeitraum nicht und ist in Bezug auf den Kammerzeitraum nicht von Nachteil.

Wenn im vergangenen Fünf-Jahres-Zeitraum die vertragsärztliche/-psychotherapeutische Tätigkeit länger als drei Monate in



folge unterbrochen wurde, zum Beispiel wegen Krankheit oder Elternzeit, kann man einen Antrag auf Verlängerung der Nachweisfrist bei der KVBW stellen. Ganz wichtig: Der Antrag muss vor Ablauf der Nachweisfrist gestellt werden. Das Antragsformular dafür schiekt die KV auf Nachfrage gerne zu.

Die KV wird den Countdown begleiten und in den nächsten Monaten alle betroffenen Mitglieder anschreiben, um auf den Ablauf der Frist hinzuweisen. *sf*

➔ Weitere Informationen über die Homepage: www.kvbwue.de » Praxis » Qualitätssicherung » Fortbildungspflicht

Ansprechpartnerinnen:
Dagmar Wannemacher,
07121 917-2389
Elena Class,
07121 917-2382